

NACHRUF

Jaak Kross 19. Februar 1920–27. Dezember 2007

Cornelius Hasselblatt

Ende einer Ära

Natürlich ist es nicht sonderlich originell, anlässlich des Todes eines (welt-)berühmten Schriftstellers, der 87 Jahre alt geworden ist, vom „Ende einer Ära“ zu sprechen. Eine Ära geht mit jedem Tod zu Ende. Solche Formulierungen verkommen allzu schnell zu Betroffenheitsfloskeln, die man beliebig einsetzen und nötigenfalls auch noch mit dem einen oder anderen Zitat einer Autorität garnieren kann, im vorliegenden Fall etwa: „ein bedeutender Schriftsteller im alten großen Stil“ – so die letztjährige Literaturnobelpreisträgerin Doris Lessing, die einst im „Times Literary Supplement“ ein Buch von Kross rezensiert hatte und letztes Jahr bemüht wurde, um den Umschlag der siebten deutschen Ausgabe von Kross' bekanntestem Roman, „Der Verrückte des Zaren“, zu zieren.¹ Wenn im Fall des estnischen Autors Jaak Kross dennoch vom Ende einer Ära gesprochen wurde, so muss es dafür triftige Gründe geben.

Zunächst einmal ist festzuhalten, dass die Gruppe derjenigen Intellektuellen Estlands, die ihre gesamte Schullaufbahn in der (ersten) Republik Estland abgelegt haben, also etwa die Abiturjahrgänge von 1932 bis 1940, heutzutage nicht mehr allzu groß ist. Die Zahl der Schreibenden unter ihnen ist noch kleiner. Und solche, die so viel, so viel Verschiedenes und so eindrucksvoll geschrieben haben, gibt es in dieser Generation nun eben überhaupt nicht mehr. Das rechtfertigt dann vielleicht doch, vom Ende einer Ära zu sprechen, wie es auch viele seiner jüngeren Kollegen während der Trauerfeier Anfang Januar 2008 in der Tallinner Karlskirche taten. Sie hatten in Jaak Kross jemanden verloren, auf den man immer noch zurückgreifen konnte, wenn man wissen wollte, „wie es damals eigentlich gewesen“. Denn trotz aller Bücher und sonstigen wissenschaftlichen Hilfsmittel brauchen wir offenbar auch Menschen, die man einfach fragen kann.

¹ Jaak Kross, *Der Verrückte des Zaren*. Aus dem Estnischen von Helga Viira. o.O. 2007, 365 S. (Süddeutsche Zeitung | Bibliothek. 78).

Jaan Kross hat diesen Status als Autorität aber eben nicht bloß aufgrund seines Alters oder seines Berufs erhalten, sondern mindestens aufgrund einer Kombination der beiden, vor allem aber wegen des Inhalts seiner Bücher: Sie alle spielen in Estland, und sie alle behandeln mehr oder weniger konkret eine bestimmte historische Periode. Dass man den Autor nun nicht mehr fragen kann, stimmt also nur teilweise: Sein umfangreiches Oeuvre kann man immer noch befragen, und das wird die estnische Literaturwissenschaft ebenso wie die weltweite Leserschaft des in über 20 Sprachen übersetzten Autors gewiss noch eine geraume Zeit lang tun.

Jaan Kross hat in einem halben Jahrhundert über drei Dutzend Bücher verfasst und kann unter verschiedenen Aspekten betrachtet werden: Jaan Kross als Dichter (sechs Lyrikbände), als Erzähler (elf Romane, sechs Erzählungen, 28 Novellen), als Dramatiker (zwei Theaterstücke), als Essayist (fünf Bände, eine Reisereportage gemeinsam mit Ellen Niit, zwei Bände Memoiren), als Redner, Politiker und Jurist (ein Band mit politischen Essays), und schließlich auch als Übersetzer (u.a. Béranger, Brecht, Madách und Shakespeare). Jaan Kross als Historiker fehlt in dieser Auflistung, obwohl eine Lehrerin, wie Kross in seinen Memoiren mitteilt, ihm zum Geschichtsstudium geraten hatte.² Und obwohl gerade die Geschichte seines Landes das vorherrschende Thema seiner Prosa werden sollte.

Jaan Kross ist am 19. Februar 1920 in Tallinn geboren, zweieinhalb Wochen nach dem Frieden von Tartu (2. Februar 1920) zwischen Sowjetrussland und Estland, der die estnische Unabhängigkeit garantierte. Nach dem Abitur schrieb Kross sich 1938 an der rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Tartu ein, wo er als Student den Juni-Umsturz, d.h. den Beginn der sowjetischen Okkupation, miterlebte. Während der deutschen Besatzung von Estland (1941–1944) setzte er, so gut es ging, sein Studium fort und schlug sich mit journalistischen und Übersetzungstätigkeiten durch. Vom April bis zum September 1944 war er von den Nazis inhaftiert, nach deren chaotischem Rückzug aus Tallinn kam er frei. Unter den neuen Besatzern gelang es ihm zunächst, sein Studium in Tartu abzuschließen und eine Stellung als Dozent für Völkerrecht zu bekleiden. 1946 wurde er jedoch vom sowjetischen Geheimdienst verhaftet und war für fünf Jahre in einem Straflager in Nordostrussland interniert. Anschließend musste er einige Jahre (1951–1954) als Verbannter im Kras-

² Jaan Kross, *Kallid kaasteelised* [Liebe Weggefährten]. Bd. II, Tallinn 2008, S. 309.

nojarsker Gebiet in Sibirien verbringen, ehe er im Zuge der ersten Amnestiewellen nach Stalins Tod 1954 nach Tallinn zurückkehren konnte. Hier veröffentlichte er im nächsten Jahr seine ersten Gedichte, 1958 erfolgte das Debüt in Buchform. Sieht man von einigen Jahren, die Kross eine Funktion im Schriftstellerverband bekleidete, und der kurzen Periode als Parlamentsabgeordneter (1992/93) ab, hat Kross danach ein halbes Jahrhundert als freischaffender Schriftsteller in seiner Geburtsstadt gelebt.

Die Prosa von Jaan Kross lässt sich nach verschiedenen Gesichtspunkten sortieren – zu denken wäre hier etwa an Erscheinungsjahr, Genre, Umfang, Thema oder Vergleichbares. Da bei allen Texten aber immer eine konkrete historische Periode im Zentrum des Interesses steht, soll im Folgenden eine chronologische Auflistung nach dem jeweils behandelten Zeitraum erfolgen. Denn diese historische Dimension hat die Kross'sche Prosa in Estland berühmt gemacht und ihrem Verfasser den Ruhm des „Identitätswahrsers“ eingebracht, weil er in vielen seiner Texte historisch bekannte, also authentische, Personen entweder als Esten „enttarnt“ oder explizit in ihrem Estnisch-Sein beschreibt. Durch die Betonung der estnischen Komponente will der Autor aufzeigen, dass es zwischen Schwarz und Weiß – zum Beispiel Deutschland und Russland, Deutschen und Russen, Kommunismus und Faschismus o.ä. – immer auch noch eine dritte Möglichkeit gibt. Das flößte seiner Leserschaft in Estland Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein ein, der Leserschaft im Ausland aber gab es die Erkenntnis, dass es neben den altbekannten Blöcken auch noch etwas anderes, eben einen dritten Weg gibt. Für beide Lesergruppen ist das Werk von Kross auch eine Wanderung durch die estnische Geschichte, auf der einige Punkte herausgehoben und eingehender behandelt werden. Künftig wird man, will man sich mit einer bestimmten Periode der estnischen Geschichte befassen, als Einstimmung eine Erzählung, eine Novelle oder einen Roman von Jaan Kross lesen können.

Chronologisches Verzeichnis der Werke (Prosa und Dramen) von Jaan Kross nach behandeltem Zeitraum

(Wenn die Angaben nicht aus dem jeweiligen Text heraus ersichtlich waren, beruhen sie auf einem persönlichen Gespräch, das der Verfasser am 28. Februar 2002 in Tallinn mit dem Autor geführt hat. Gegeben sind (*kursiv*) die estn. Originaltitel und in Klammern das Erscheinungsjahr in Buchform, danach Titel und Erscheinungsjahr

der deutschen Übersetzung, sofern eine solche vorliegt;³ ist Letzteres nicht der Fall, fehlt eine Jahresangabe und die deutsche Übersetzung stammt vom Verfasser. Danach erfolgt eine Nennung sowie ggf. kurze Charakterisierung der Hauptperson(en). Als Genreabkürzungen werden verwendet: R = Roman, E = Erzählung, N = Novelle, Dr = Drama.)

- 1506 *Neli monoloogi Püha Jüri asjus* (E, 1970); Vier Monologe Anno Domini 1506. Historische Novellen (1974; 1985); behandelt den Maler Michel Sittow (?1469–1525), in Tallinn geboren und gestorben, zwischenzeitlich Maler an europäischen Höfen.
- 1547–1600 *Kolme katku vabel* (R-Tetralogie, 1970–1980); Das Leben des Balthasar Rüssow (1986 und spätere Neuauflagen); Hauptperson ist Balthasar Rüssow oder Russow (ca. 1536–1600), Verfasser der *Chronica der Prouintz Lyfflandt* (1578), der nach Meinung von Paul Johansen estnischer Abstammung gewesen sein könnte.
- 1756–1821 *Professor Martensi ärasõit* (R, 1984); Professor Martens' Abreise (1992); behandelt zwei Namensvettern, beide Völkerrechtler, von denen der erste, Georg Friedrich Martens (1756–1821), nichts mit Estland zu tun hatte. Der zweite, Friedrich Fromhold Martens (1845–1909), war estnischer Herkunft und stand im Dienste des Zaren.
- 1760er *Rakvere romaan* (R, 1982); Die Frauen von Wesenberg oder Der Aufstand der Bürger (1997); behandelt den verzweifelten juristischen Kampf einer bürgerlichen Stadtbevölkerung gegen die sie einengende Willkür der Gutsherrin Getrude von Tiesenhäusen.
- 1783 *Michelsoni immatrikuleerimine* (E, 1971); Vier Monologe Anno Domini 1506. Historische Novellen (1974; 1985); behandelt den in russischen Diensten stehenden General Johann Michelson (1735 od. 1740–1807), der estnischer Herkunft gewesen sein könnte.

³ Exaktere bibliografische Angaben zu den Übersetzungen siehe: Cornelius Hasselblatt: Estnische Literatur in deutscher Sprache 1784–2003. Bibliographie der Primär- und Sekundärliteratur. Bremen 2004, S. 66–80.

- 1821 *Taevakivi* (E, 1975); Der Himmelsstein (1979); behandelt eine (nicht nachgewiesene) Begegnung zwischen dem deutsch-estnischen Aufklärer Otto Wilhelm Masing (1763–1832), dessen italienischer Frau Caroline Antoinette Piccaluga (1792–1858) und dem zu Lebzeiten unbekannt gebliebenen estnischen Dichter Kristian Jaak Peterson (1801–1822).
- 1824 *Kabe kaotsiläinud paberi lugu* (E, 1972); Die Geschichte von zwei verloren gegangenen Papieren; behandelt den estnischen Schriftsteller Friedrich Reinhold Kreutzwald (1803–1882) und seine Hinwendung zur estnischen Folklore.
- 1830er *Keisri hull* (R, 1978); Der Verrückte des Zaren (1988 und spätere Neuauflagen); behandelt den baltischen Adligen Timotheus von Bock (1787–1836), der zu den engsten Vertrauten des Zaren gehörte und später in Ungnade fiel. Er war mit einer Estin verheiratet.
- 1845–1909 *Professor Martensi ärasõit* (R, 1984), s.o. sub 1756–1821.
- 1855/1879 *Doktor Karelli raske öö* (Dr, 1989); Dr. Karells schwere Nacht; über Philipp Jakob Karell (1806–1886), Leibarzt des Zaren und Este.
- 1870–1880 *Pöördtoolitund* (E, 1972); Die Drehstuhlstunde (1999); behandelt im Rückblick anhand der Erinnerungen seines Sohnes eine Episode aus dem Leben Johann Woldemar Jannsens (1819–1890), Begründers der estnischen Presse.
- 1870er *Kolmandad mäed* (E, 1975); Die dritten Berge; über den estnischen Maler Johann Köler (1826–1899), eine wichtige Figur der estnischen Emanzipationsbewegung.
- 1889–1918 *Tabamatus* (R, 1993); Unerreichbarkeit; über den estnischen Politiker Jüri Vilms (1889–1918), der eine wichtige Rolle im Vorfeld der Erlangung der ersten estnischen Unabhängigkeit spielte und unter niemals ganz geklärten Umständen 1918 in Helsinki von den Deutschen hingerichtet wurde. Als Rahmenerzählung fungiert die Beschreibung des Biografen von Vilms, der 1941 von den Nazis verhaftet und 1942 hingerichtet wurde, modelliert nach einer authentischen Person.

- 1920/30er *Vastutuulelaev* (R, 1987); Das Gegenwindsschiff; über den Linsenschleifer und Teleskopbauer vom Bergedorfer Observatorium Bernhard Schmidt (1879–1935), der höchstwahrscheinlich Este war.
- 1921 *Minu onupoja jutustus* (N, 1991); Die Geschichte meines Veters (1994); (auto-)biografisch über Verwandte, spielt nach der russischen Revolution in Vladivostok.
- 1925– *Eesti iseloom* (N, 1992); Der estnische Charakter (1993); (auto-)biografisch über einen Bekannten.
- 1929 *Rist* (N, 1981); Das Kreuz (2007); (auto-)biografisch über den Großvater des Autors.
- 1930 *Pöördtoolitund* (E, 1972), s.o. sub 1870–1880.
- 1933–1987 *Paigallend* (R, 1998); Standflug; biografisch über einen Schulkameraden, Schwerpunkt der Handlung liegt auf den 1940er Jahren und dem Verlust der Unabhängigkeit.
- 1930er/1970er *Isand Järve käsikiri* (N, 2004); Das Manuskript des Herrn Järv; memoirenhaft aus späterer Perspektive über die 1930er Jahre.
- 1935/1938 *Sobimatute seikade võlu* (N, 2004); Der Reiz unpassender Fakten; Erinnerungen an einen Politiker.
- 1937/38 *Wikmani poisid* (R, 1988); Die Wikmannschen Jungen; autobiografisch über seinen Abiturjahrgang und das letzte Schuljahr.
- 1938–1941 *Mesmeri ring* (R, 1995); Der Mesmer-Kreis; autobiografisch, die ersten Jahre an der Universität und der Verlust der Unabhängigkeit, inhaltlich eine Fortsetzung von *Wikmani poisid*.
- 1938 (+ 1940er) *Väike Vipper* (N, 1981); Der kleine Vipper (1995); über das Schicksal eines Klassenkameraden.
- 1939 *Marrastus* (N, 1980); Der Riss (1983); über die Umsiedlung der Deutschbalten.
- 1940–1945 *Vend Enrico ja tema piiskop* (Dr, 2000); Bruder Enrico und sein Bischof; über das Schicksal eines katholischen Geistlichen während der Sowjetisierung.
- 1940 *1941* (N, 1994); 1941; autobiografisch, über den Jahreswechsel 1940/41, den ersten unter sowjetischem Regime.
- 1940– *Pulmareis* (N, 1998); Die Hochzeitsreise; Biografie von Bekannten.

- 1941–1942
1943 *Tabamatus*; s.o. sub 1889–1918.
Toru (N, 1980); Das Rohr; über das Schicksal eines Gefangenen bzw. dessen tödlich endenden Fluchtversuch.
- 1943/44
1944 *Wikmani poisid*, s.o. 1937/38, Epilog 1943/1944.
Stabli grammatika (N, 1980); Die Stahlsche Grammatik (1989); (auto-)biografisch, über einen missglückten Fluchtversuch.
- Mai 1944 *Pögenemine* (N, 1993); Die Flucht (1994); (auto-)biografisch, über einen missglückten Fluchtversuch.
- 15./16. Mai 1945 *Eksam* (N, 2001 [1984 geschrieben]); Prüfungen (2002); über u.a. den Widerstand der Partisanen nach der Wiedereroberung durch die Sowjetmacht.
- Aug. 1945 *Onu* (N, 1989); Der Onkel (1994); über die verworrene Situation nach Kriegsende, Identitätsänderungen u.ä.
- Jan. 1946 *Morse* (N, 1998); Morse; (auto-)biografisch aus der Zeit sowjetischer Gefangenschaft.
- 1946–1961 *Külmkapp* (N, 2004); Der Kühlschrank (2007); (auto-)biografisch aus der Zeit sowjetischer Gefangenschaft und der Zeit danach.
- Okt. 1946 *Vandenõu* (N, 1987); Die Verschwörung (1994); (auto-)biografisch aus der Zeit sowjetischer Gefangenschaft.
- Herbst 1946 *Järelebüüd Kuusiku peremebele* (N, 1994); Nachruf auf den Bauern von Kuusiku (1994); (auto-)biografisch aus der Zeit sowjetischer Gefangenschaft.
- 1947 *Vürst* (N, 1994); Der Fürst (2000); (auto-)biografisch aus der Zeit sowjetischer Gefangenschaft.
- 1947/48 *Halleluuja* (N, 1990); Halleluja (1994); (auto-)biografisch aus der Zeit sowjetischer Gefangenschaft.
- 1947/48 *Motacilla* (N, 1998); Motacilla; (auto-)biografisch aus der Zeit sowjetischer Gefangenschaft.
- Nov. 1947 *Tuhatoos* (N, 1988); Der Aschenbecher (1990); (auto-)biografisch aus der Zeit sowjetischer Gefangenschaft.
- 1951 *Vürst*, s.o. sub 1947.
- 1954 *Väljakaevamised* (R, 1990); Ausgrabungen (1995); (auto-)biografisch aus der Zeit nach der Rückkehr aus Gefangenschaft und Verbannung.
- 1956 *Vürst*, s.o. sub 1947.

- Ende der 1950er *Silmade avamise päev* (N, 1987); Der Tag, an dem ihm die Augen aufgingen (1991); (auto-)biografisch aus der Zeit nach der Rückkehr aus Gefangenschaft und Verbannung.
- 1960er *Süit kolmele klaverile või ehk siiski ainult kabele* (N, 1996); Suite für drei Klaviere oder vielleicht doch nur für zwei (1997), stark autobiografisch, mit Rückblenden und Vorschauen.
- 1970er–1990er *Kokkuleppelised imed* (N, 2004); Vereinbarte Wunder; (auto-)biografisch über den jüngsten Sohn.
- 1993– *Tahtamaa* (R, 2001); T. (Ortsname); behandelt anhand fiktiver Personen den wirtschaftlichen Wiederaufbau nach der Wiederherstellung der Unabhängigkeit.

Bei den jüngeren und zusehends (auto-)biografischeren Texten ist eine eindeutige chronologische Einordnung nicht mehr vorzunehmen, da der Autor hier mühelos zwischen Gegenwart und Vergangenheit umherspringt und eigene mit fremden Erinnerungen aus verschiedenen Perioden miteinander verbindet. Im Spätwerk wird daher die Literaturauffassung des Autors besonders deutlich, die er im Untertitel zu seinem 1995 erschienenen Roman „Der Mesmer-Kreis“ formuliert hat: „Zum Roman gemachte Memoiren wie alle Memoiren und beinahe jeder Roman“. In zunehmendem Maße gerät das fiktionale Element in den Hintergrund, Namensverfremdungen nehmen ab, die direkte Abbildung der Realität tritt an die Stelle der vorherigen literarischen Ausgestaltung derselben. Dieser Übergang ist jedoch fließend, so dass keine Zweiteilung des Werkes von Jaan Kross – etwa in „Fiktion“ und „Autobiographie“ – vorzunehmen ist. Alle Prosatexte sind zu lesen als Dokumente über eine bestimmte Periode aus der estnischen Vergangenheit. Wenn man eine Zweiteilung von Kross' Werk vornehmen will, so kann dies nur anhand der Genres erfolgen. Denn neben dem Prosaisten Kross gib es auch den – im Ausland wenig bekannten – Lyriker Kross.

Der Genueser aus Tallinn

Als solcher wurde er aber in Estland immer gesehen, und bei seiner Beerdigung wurden gleich mehrmals die Anfangszeilen eines berühmten Gedichts zitiert:

Alle Menschen sind in Genua geboren.
 Alle Menschen sind geboren
 am Ufer des blauen Meeres.⁴

Das Gedicht ist inspiriert vom Kolumbusjahr 1956, als der 450. Todestag des Entdeckers gefeiert wurde. Kross, selbst in einer Stadt am Meer geboren und aufgewachsen, benutzt das Bild zur Entwicklung einer, seiner eigenen Philosophie. Denn er fährt folgendermaßen fort:

Und alle begeben sich auf die Reise,
 denn alle müssen sich auf die Reise begeben.

...
 Mancher für alle
 wenige für viele,
 ein jeder für sich selbst.
 Denn ein jeder muss seine Welt entdecken.

...
 Denn alle begeben sich auf die Reise
 und alle gelangen in gewissem Ausmaße ans Ziel.

Wie das aufzufassen war, wusste die Leserschaft, die genau wie der Autor in einem Land wohnte, das einen Großteil seiner Ressourcen darauf verwandte, seinen Bürgerinnen und Bürgern das Reisen in andere Länder unmöglich zu machen. Eine Reise kann auch ins Innere und im Inneren erfolgen, man braucht dazu nicht physisch unterwegs zu sein, so die Botschaft. Jaan Kross hat diese Reise ins Innere eben auch als Zeitreise unternommen, und auf der kann man – so erwies sich – kolumbusähnliche Entdeckungen machen. Dies hatte eine Dichterkollegin, Debora Vaarandi, schon 1963 erkannt, als sie Kross kurz nach dem Erscheinen des oben genannten Gedichts eine Variation widmete, in der es hieß:

Alle Menschen sind in Genua geboren
 am Ufer des blauen Meeres
 Und manch einer auch in Tallinn
 in der Gegend von Kalamaja⁵

⁴ Aus dem Zyklus „Maailma avastmine“, erstmals veröffentlicht in: *Looming* (1963), Nr. 1, S. 2-10, später in der Sammlung „Kivist viulid“. Tallinn 1964, S. 95-98.

⁵ Zitiert in: Kross, *Kaasteelised* (wie Anm. 2), S. 7 f. Kalamaja ist der Stadtteil von Tallinn, in dem Kross geboren ist.

Es kommt nämlich nicht auf den Geburtsort oder auf die politischen Umstände des Heimatlandes an, sondern auf das, was man daraus macht. Reisen kann man auch unabhängig von den äußeren Beschränkungen, die einem vielleicht auferlegt werden, das Leben selbst ist eine Entdeckungsreise, auf der es keine Hindernisse geben kann.

Und Kross begann diese Reise als Lyriker, er veröffentlichte zwischen 1958 und 1971 sechs Gedichtbände mit insgesamt gut 200 Gedichten, deren auffälligstes Element bei etwa zwei Dritteln der Gedichte der Wegfall des Reims war, der bis dahin als ein Definitionskriterium von Dichtung galt und sicherlich in sozialistischen Augen eine *conditio sine qua non* war. Kross kultivierte den reimlosen Vers und experimentierte mit der Sprache in einem Ausmaße, wie es bis dahin in Estland kaum jemand gewagt hatte. Dabei ging es ihm jedoch immer auch um eine intellektuelle Dimension, um eine gewisse philosophische Tiefe, an rein dadaistisch-avantgardistischen Sprachspielereien war ihm nicht gelegen. Diese Haltung setzte sich letztlich in seiner Prosa fort: sie ist nämlich weit mehr als jeweils „nur“ eine historische Momentaufnahme, in jedem einzelnen ihrer Texte spiegelt sich die eine oder andere Grundfrage wider: die Suche nach der Wahrheit, die Findung einer Lösung zwischen zwei Extremen, die Bewahrung der Menschlichkeit in unmenschlichen Situationen, das Spannungsfeld zwischen Aufbäumen und Loyalität, Fragen nach der Identität, die Suche nach dem dritten Weg und vieles mehr. Jaan Kross' Reise ist zu Ende, aber die Reise seiner Werke durch die Köpfe der Menschen, die sie lesen, hat erst begonnen.